

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Tiefe oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigennahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeindebehörden zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Kadoberg.
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Bankkonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 140

Donnerstag, den 7. Dezember 1939

38. Jahrgang

Churchill gesteht Unterschlagungen ein

Im englischen Unterhaus sprach Winston Churchill am Mittwoch folgenden klassischen Satz:

„Ich beabsichtige nicht, über alle Schäden zu berichten, es sei denn, daß sie in weiten Kreisen bekannt werden oder daß ich annehmen muß, daß der Feind davon Kenntnis erhalten hat.“

Mit anderen Worten: Solange es niemandem geht, verschweigt der Erste Lord die schweren Verluste, die seine Flotte erleidet. Für dieses Einverständnis ist die Welt von ganzem Herzen dankbar. Es zeigt, was man von dem märchenhaften Helden zu halten hat. Die W. C. von Zeit zu Zeit im Unterhaus vom Stapel läßt, wie er das am Mittwoch wieder getan hat.

Die Rede des sehr ehrenwerten Marineministers ist nicht ohne Interesse. Während er einmal davon sprach, die künftigen deutschen Angriffe seien eine Lebensbedrohung für Großbritannien, behauptete er gleich darauf, der englische Schiffsverkehr habe trotzdem aufrechterhalten werden können. Ja noch mehr, von Romat zu Romat seien die Verluste an Handelschiffen zurückgegangen. Am Oktober seien sie nur noch halb so groß gewesen wie im September und im November um ein weiteres Drittel kleiner. Und dabei hat es doch gerade in den letzten Wochen überall vor der englischen Küste geschlagen, und die Rettungen in allen Hauptstädten der Welt konnten noch nie die Schiffstuntergänge und Verluste der britischen Marine registrieren!

Am meisten tobte sich dann Churchill — trotzdem nach seiner Meinung die englische Handelsmarine ja gar nicht ernstlich bedroht ist, über die vielen Minenexplosionen in den letzten Tagen aus. Als schwaches Trost für die Unternehmungskollegen fügte er hinzu, vierzehn der noch verbleibenden Minenboote seien, darüber mehr zu sagen, W. C. habe dann die ersten drei Kriegsmo-nate nur 340 000 Tonnen verloren. Dabei mußte weiter doch am Monats Ende machen, daß die Zahl viel höher liegt, nämlich bei 740 000 Tonnen. Nachdem also laut W. C. die englischen Verluste rapid abnehmen, daß man bald überhaupt nicht mehr von ihnen zu sprechen braucht, wußten natürlich die deutschen U-Booteverlierer, was ungeschicklich anmachte. Herr Churchill weiß zwar nicht genau, wieviel U-Boote durch seine so überaus aktive Marine zerstört worden seien, aber frech, wie er ist, rief er: „Sicherlich fünf!“ Genau weiß er es also nicht, aber er muß ja irgendeinen Erfolg melden können.

Daß der Erste Lord, wie schon bisher, die schweren Verluste der englischen Kriegsmarine erneut verkleinerte und eine ganze Reihe großer Broden glatt verschlang, nimmt uns nicht wunder. Er hielt es wieder nur für nötig, den Untergang der „Courageous“, der „Royal Oak“, zweier Zerstörer und eines U-Bootes von insgesamt etwa 10 000 Tonnen zu nennen.

Da Churchill bekanntlich in seiner Rede nicht beabsichtigte, über alle Schäden zu berichten, wollen wir hiermit seine Angaben veranschaulichen, indem wir die schweren der übrigen Verluste der britischen Kriegsmarine kurz und schlicht auflisten: Zerstörer wurden die „Kepule“, die „Bellast“, ein schwerer Kreuzer der London-Klasse, durch deutsche Fliegerbomben wurden vernichtet bzw. schwer getroffen die „HMS Royal“, die „HMS Hood“, die „Southampton“, die „Edinburgh“, die „Moham“ und die „Dorset“.

W. C. kam dann auf die „Völkerrechtswidrige“ Blockade der deutschen Ausfuhr zu sprechen. Er behauptete, die Schiffsverluste, welche die Neutralen erlitten hätten, hätten England genötigt, Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen. Robert sich Großbritannien allerdings das Recht nimmt, für die neutralen Länder Nachschub zu liefern, wurde schamhaft verschwiegen. Mit unerbittlichem Jargon erklärte dann der Erste Lord, durch diese Exportblockade würden den Neutralen keine besonderen Unannehmlichkeiten verursacht werden. Sie dürften eben einfach keine deutschen Waren auf ihren Schiffen befördern lassen.

Und damit die Neutralen von dieser Arbeit ganz befreit würden, möchten sie doch ihre Dampfer für die Dauer des Krieges den Engländern leihen. Dies dürfte ein neues Merkmal der enormen Verluste der britischen Handelsmarine sein.

Mit ganz besonderem Interesse wird die deutsche Öffentlichkeit davon Kenntnis nehmen, daß bereits 1000 englische Handelsdampfer bewaffnet wurden, und daß Herr Churchill sogar 2000 Schiffe bewaffnen will. Im Landkrieg behandelt man bewaffnete Zivilisten als Heldenkämpfer. Im Seekrieg gelten keine anderen Grundsätze: Bewaffnete Handelschiffe sind Vorkriegsziele!

Obwohl jedermann weiß, wie sehr sich Churchills Flotte in alle Winkel verstreut hat, verließ sich der Erste Lord der Admiralität zu der ungeheuerlichen Behauptung, dieser Krieg sei ein merkwürdigster Krieg für Deutschlands Flotte, die überall zurückgetrieben wird. Kurz danach befam W. C. vor seiner eigenen Courage Angst und bemerkte bestürzt, der Preis für die Kontrolle der See durch Großbritannien sei oft sehr teuer. Er warne ausdrücklich: Man müsse mit weiteren schweren Verlusten rechnen.

Und darauf kann er sich verlassen...

Frankreichs wahres Kriegsziel

Das deutsche Nationalbewußtsein ist „Rein Nr. 1“
Bei einer Betrachtung des russisch-französischen Zusammenstoßes unterkreicht die „Evasion“ mit atemem Eifer, daß Frankreich zu allererst auf die Vernichtung des Deutschen Reiches bedacht sein müsse. Vor allem anderen, so sagt das Blatt, müsse man den „Pan germanismus“ (also das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen) zerstören. Das Deutsche Reich sei für die Militärs der „Rein Nr. 1“ ohne seine Androhung hätten die Weltmächte weder Ehre noch Lebensbedrohungen.

Mit dieser Entschlossenheit der französischen Kriegsziele hat das Berliner Blatt die Unterwürigkeit und Vandalismus der derzeitigen französischen Außenpolitik mit der dem Vian nicht eigenen Niedertracht wieder einmal gründlich karikiert.
Wie heuchlerischen Phrasen werden nunmehr lassen gelassen. Das wahre Kriegsziel Frankreichs heißt wieder: Die Vernichtung Deutschlands! Wir wissen, was das bedeutet. Versailles! Schwarze Schmach am Rhein! Ruhrbesetzung!
Frankreich denkt aber dabei, daß ihm heute ein anderes Deutschland gegenübersteht, ein Deutschland, das Frankreich zu hindern weiß, seine heuchlerischen Absichten zu verwirklichen. Das französische Volk aber wird die Kosten der propagandistischen Wahnwitzpolitik seiner Regierung bezahlen müssen.

Eine Schande für die ganze britische Regierung

Sturm im Unterhaus bei der Aussprache über die Unterstützung der Soldatenfamilien

Im englischen Unterhaus kam es zu einem Zwischenfall, der die brutale Frage der britischen Futokratie schonungslos enthüllt. Wieder einmal wurde die Frage der Unterstützung der Familien einbezogener Soldaten angesprochen. Ein Abgeordneter, der sich dabei für die hungernden Frauen und Kinder einsetzte, für die die Herren Chamberlain, Churchill und Konsorten nur schöne Phrasen, aber keine tatsächliche Hilfe übrig haben, wurde von der bittenden englischen „Volks“-Vertretung gezwungen das „hohe“ Haus zu verlassen, weil seine Anklagen dessen „Ansehen“ verletzten.
Auf die Erklärung des Pensionatsministers, daß seines Wissens keine Schwierigkeiten mehr beständen, diese Unterstützung zu beschaffen, wußte der Abgeordnete Dobbie ein: „Glaubt die Regierung nicht, daß es ein eigenartiges Licht auf ihre eigene Organisation wirft und daß es eine Schande sei, daß deren Männer seit August im Wehrdienst leben, und die noch nicht einmal die erste Zahlung erhalten haben.“
Diese Feststellungen des Abgeordneten zur Folge, während die andere Seite den Abgeordneten mit Zwischenrufen unterstützte, die Regierung müsse hierauf antworten.

Unter ständigen Zwischenrufen und Ordnungsrufen fuhr Dobbie fort: „Ich fordere eine Antwort. Ich habe in meinem Wahlkreis eine Frau mit acht oder neun Kindern, die noch nicht einen Penny von der Regierung erhalten hat. Mit Ordnungsrufen können die hungernden Frauen und Kinder nicht kommen. In dieser Woche habe ich in meinem Wahlkreis Frauen in Handtüchern gehen sehen, um Dinge zu verpfänden, damit sie für ihre Kinder etwas zu essen kaufen können. Ich schreie mich den Teufel um Ordnungsrufe, denn ich spreche für hungrige Frauen und Kinder!“

Als der Sprecher hierauf den Abgeordneten erwiderte, sich wegen seiner Bemerkungen zu entschuldigen, erwiderte Dobbie: „Ich bin niemandem im Parlament oder im Lande zu einer Entschuldigung verpflichtet, wenn ich im Namen hungriger Frauen und Kinder spreche.“

Daraufhin erwiderte der Sprecher Dobbie, das Parlament zu verlassen, was Dobbie auch tat, nachdem er erklärt hatte: „Im Namen dieser hungrigen Menschen verlasse ich das Parlament, denn die Sache dieser Menschen steht mir höher als das Ansehen des Parlaments.“

Frankreich darf für England auch Schulden zahlen

Frankreich darf nicht nur kämpfen für England, sondern soll jetzt auch Englands Schulden bezahlen und das abgeleitete Pfund füllen. Das ist die Folge der „Zusammenarbeit“ — sprich Geldleihe — in die sich Frankreichs Regierung begeben hat.

„Financial Times“ macht darüber im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Beratungen des englischen Schatzkanzlers und des französischen Finanzministers in Paris ausführliche Angaben. Das Ziel der finanziellen Zusammenarbeit sei einmal „Gleichstellung der finanziellen Operationen im Ausland“. Auch Frankreich soll, so besagt diese Forderung, seine ausländischen Wertpapiere verkaufen oder wenigstens als Deckung für britisch-französische Anleihen benutzen. Ein gemeinsamer Finanzagent — wie im Weltkrieg der Jude Morgenthau — soll in jedem ausländischen Finanzzentrum für beide Länder auftreten. Weiter werde man zu einer Verständigung über die gleichmäßige Verteilung der finanziellen Wägen kommen müssen. Die Verteilung der finanziellen Lage Frankreichs, so erklärt das Blatt der Londoner City, verleihe es in die Lage, England zu unterstützen, also die bereits gezahlten Blauschulden an die ehemalige Tschchoslowakei und das gewisse Polen sowie die etwa noch zu vergebenden Anleihen mit zu übernehmen.

Höchstdefizit in der englischen Staatskasse

Wie die Londoner „Financial News“ in großer Aufmachung meldet, haben die englischen Staatsausgaben seit Kriegsausbruch in der vergangenen Woche einen Höhepunkt erreicht. Diese Woche habe das Höchstdefizit seit dem Weltkrieg erreicht, nämlich ein Minus von nicht weniger als rd. 64 Millionen Pfund. Damit wachse das laufende Defizit des Finanzjahres auf rund 524 Millionen Pfund an, was gegenüber dem Defizit des vergangenen Jahres eine Zunahme um rund 284 Millionen bedeute.

Kram im britischen Lügenministerium

Die „Erfolge“ des britischen Lügenministeriums haben zu einer Krise im persönlichen Aufbau geführt. Durch Zielumkehrungen glaubt man, das Versagen der englischen Propaganda ausgleichen zu können, statt ehrlich und offen dem für England so mißlichen Kriegsverlauf die Schuld zu geben.
Wie die Londoner Presse meldet, sind fünf leitende Beamte des „Informations“-Ministeriums zurückgetreten. Einmal Prof. Evans, der die „Intelligence“-Abteilung leitete. Evans, der Professor für Englisch und Literatur an der Londoner Universität war, begründete seinen Rücktritt damit, daß seine Arbeit billiger und erfolgreicher von einer anderen Abteilung geleistet werden könnte. Aus der Abteilung für Literatur und Kunst ist Sir A. N. Croftman ausgeschieden, um wieder zum „New Statesman“ zurückzukehren. Ebenfalls wegen Arbeitsmangels trat kürzlich A. D. Peters zurück, der in der literarischen Abteilung tätig war. Der literarische Kritiker Rudyard Kipling hat seinen Posten aufgegeben, um in die Armee einzuweichen. Schließlich ist noch Darlington aus der Empire-Abteilung ausgeschieden, um schnellstens nach Australien zurückzukehren.

Shaw klagt an

In einer polemischen Auseinandersetzung über soziale Fragen entwirft Bernard Shaw in einer Aufschrift an die „Dorchester Post“ folgendes Bild von den sozialen Verhältnissen in England: „Der Boden Englands besteht vorwiegend aus den erblichen Überresten englischer Männer und Frauen, die überarbeitet und unterernährt sind von der Zeit an, wo sie als kleine Kinder zuerst in der Lage waren, zu arbeiten bis zu ihrem Tod im Arbeitshaus. Die schwere Schuld des Landes gegenüber diesen Leuten kann niemals wieder zurückgezahlt werden. Aber einem können wir wenigstens Einhalt gebieten, nämlich dem, daß immer wieder behauptet wird, daß unsere Arbeiter alles ihrem Lande zu verdanken haben. Man müßte sagen, daß England alles diesen Arbeitern verdankt. England bedeutet das englische Volk und nicht der Kaiser, auf den man acht.“

Dr. Lenz Italienbesuch

Dr. Lenz wurde am Mittwoch vom italienischen Außenminister Graf Ciano zu einer längeren Aussprache empfangen. Am Vormittag war ein Empfang durch den Sekretär der faschistischen Partei, Minister Ruffi, vorausgegangen. Anschließend besuchte Dr. Lenz mit seiner Beauftragung den italienischen Corporationsminister Ricci, mit dem er in Gegenwart des Staatssekretärs Cianetti eine längere Aussprache hatte. Am Mittag fand zu Ehren Dr. Lenz ein von Corporationsminister Ricci veranstalteter Empfang statt, an dem von italienischer Seite u. a. Graf Bolpi und der neuernannte italienische Staatssekretär del Giudice teilnahmen.

Schirach beim slowakischen Ministerpräsidenten

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, wurde am zweiten Tage seines Aufenthaltes in Preßburg zunächst vom Präsidenten der Republik Dr. Tiso und Ministerpräsidenten Dr. Lulka empfangen, die ihr lebhaftes Interesse an den Grundsätzen und Methoden der deutschen Jugendorganisation und Erziehung bekundeten. Dem Staatspräsidenten überreichte der Reichsjugendführer als Geschenk der deutschen Jugend ein Photoalbum, das Ausschnitte aus dem HJ-Leben enthält. Längere Zeit verweilte Schirach hierauf im Oberkommando der Hlinka-Garde, wo ihm Oberbefehlshaber Rada seine Mitarbeiter vorstellte. Bei einem von Außenminister Durcanki zu Ehren des deutschen Gastes gegebenen Mittagsessen hatte der Jugendführer Gelegenheit, die übrigen Mitglieder der slowakischen Regierung kennen zu lernen. Ammittags nahm von Schirach nach der Besichtigung der deutschen Volksgarde an einer gemeinsamen Veranstaltung der slowakischen und der deutschen Jugend teil.

Neues Haus der deutsch-italienischen Gesellschaft

In Gegenwart zahlreicher hoher Vertreter des öffentlichen Lebens beider Nationen wurde am Dienstag das im Berliner Westen gelegene neue Haus der deutsch-italienischen Gesellschaft eingeweiht.

Helsinki laßt geräumt

Dichte Wolkendeckelung und Schneewetter behinderten auch am Mittwoch die Luftfahrt über Finnland. Bei Pietari und am Nordteil des Ladoga-See's hat sich der Druck der Russen gegen die finnischen Stellungen verstärkt. Tanks, Panzerautos, Flugzeuge und starke Infanteriekräfte wurden bei den Angriffen eingesetzt. An einigen Punkten sind die Russen bis 30 Meilen in das finnische Gebiet eingedrungen. Unterdessen wird die Freimachung Helsinki fortgesetzt. Obwohl die Stadt jetzt nur noch eine geringe Bevölkerung aufweist, ist sie Sitz der Regierung geblieben. Die meisten Kabinettsmitglieder leben in den Vororten. Die Ministerien, die in der Nähe des Hafens gelegen waren, mußten verlegt werden. Der Bau bombensicherer Unterstände wird bald fortgesetzt sein.

Goethe-Medaille für Rudolf Herzog

Der Führer hat dem Schriftsteller Rudolf Herzog in Anbetracht der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.